

Lindenhofpost

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **13 (1905)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefkasten der Redaktion. — **Herrn F. G. in L.** Sie machen uns aufmerksam auf die Ausführungen, die Herr Dr. Braun, Redaktor der «Croix Rouge suisse», in Nr. 4 seines Blattes der Direktion des Zentralvereins vom Roten Kreuz widmet, und in denen ihr mangelhafte Erfüllung ihrer Aufgaben und mangelnde Einsicht in das, was nach der Meinung des Herrn Dr. B. dem Schweiz. Roten Kreuz not tut — nämlich Einführung von Preis- oder Wettübungen unter den Zweigvereinen — vorgeworfen wird. Sie verlangen von uns, daß wir gegen diese „unfreundlichen“ und „sachlich unrichtigen Behauptungen“ unseres Genfer Kollegen energisch Stellung nehmen. Fällt uns gar nicht ein. — Wir haben keine Ursache, gegenüber solchen Äußerungen nervös zu sein, um so weniger, wenn diese so offensichtlich den Stempel ungenügender Sachkenntnis zur Schau tragen. Herr Dr. B. wird an der diesjährigen Delegiertenversammlung Gelegenheit haben, von der Geschäftsführung der Direktion Einsicht zu nehmen und dazu seine Bemerkungen zu machen und wir wollen nur hoffen, daß er die Gelegenheit, das Rote Kreuz auch einmal in einer andern Beleuchtung als der spezifisch genferischen zu sehen, diesmal nicht unbenutzt lasse.

Lindenhofpost.

Schwester Ida Falb, die wegen einer kleinen Drüsenoperation kürzlich einige Tage im Lindenhof zubrachte, schreibt zu Händen der „Korrespondenzzeitschrift“:

Eben im Begriff, den Lindenhof zu verlassen, glaube ich, es werde die Rotkreuzlerinnen nah und fern interessieren, wenn ich ihnen von ihrer Schule einiges erzähle. Daß sich im Lindenhof überall Wachstum und Fortschritt bekunden, davon zeugen schon die zwölf seit unserer Zeit neu eingerichteten Krankenzimmer; sechs davon fallen auf den neuen Lindenhof, wo nun auch die früheren Privatzimmer von Dr. Lanz zur Aufnahme von Kranken eingerichtet sind. Im alten Lindenhof, der auch teilweise zu Spitalzwecken umgewandelt ist, sind gegenwärtig im Parterre vier Krankenzimmer mit zehn Betten besetzt und es sollen nächster Tage noch zwei weitere dem Betriebe übergeben werden, alle so recht heimelig und hell, mitten im großen, etwas altväterischen Garten, so daß man sich in einen Landaufenthalt versetzt glaubt. Im ersten Stock finden wir außer der großen Wohnstube und einigen Schwesternzimmern ein großes schönes Schulzimmer; die einladenden Sitzplätze und die mit anatomischen Tafeln geschmückten Wände geben dem Raume so recht das Gepräge seiner Bestimmung. In einem geräumigen Glasschrank hübsch geordnet befindet sich das reichhaltige Unterrichtsmaterial, das sich mit jedem Jahr um ein bedeutendes vermehrt hat. Dies alles mag wohl in jeder einstigen Schülerin den Wunsch wach rufen, die schöne Schulzeit noch einmal durchmachen zu können. Die Zahl der Schwestern hat sich mit der Zeit auch mehr als verdoppelt. Der fröhliche Geist und der freundliche Ton, der unter ihnen herrscht, muß gewiß wohlthuend auf manche durch Schmerz geplagte Kranke wirken, denn Frohmuth und Heiterkeit gehören auch zur Krankenpflege und sind ein nicht zu unterschätzender Heilfaktor.

Euch aber, ihr Schwestern alle, die ihr draußen im Kampfe des Lebens steht und manches schwere erlebt, rufe ich zu, kommt hin und wieder in eures altes Heim, wo neuer Mut und guter Rat euch so gerne erteilt wird. Erzählt auch mehr von euern Erlebnissen, andern zur Belehrung.

Meine Pflicht ruft mich nun bald wieder heim, wo ich mein leidendes Mütterchen pflegen darf. Hat eine oder die andere Gelegenheit und Lust, einen Abstecher nach Dstringen zu machen, so ist sie willkommen bei mir daheim.

Mit besten Grüßen an alle!

Schwester I. F.